Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nordau ist aber nicht nur als Journalist und Dichter zur Berühmtheit gelangt, sondern auch als eifriger Anhänger und tatkräftiger Versechter der zionistischen Bewegung. In Wort und Schrift hat er die Sache seiner Rassegenossen vertreten, und zum Danke dafür gaben die jüdischen Glaubensverbände eine Sammlung seiner Reden heraus.

Nordaus hauptsächlichste Bedeutung, und die besitzt er trot Shaw und anderer, ruht aber doch darin, daß er den Jour= nalismus zur Kunst erhob.



Briefwechsel zwischen Clemens Brentano und Sophie Mereau. 2 Bde. Im Inselverlag zu Leipzig.

Es ist das Schickfal (oder das Vor= recht?) geistreicher Frauen, abseits vom geraden Weg zu gehen, Fesseln, in denen langsames Sinsterben, lebendiges Begrabensein ihres eigenen Ich bedeutete. abzuwerfen. Sophie Mereau hat diesem Tod nahegestanden. Vielleicht wäre sie an der Resignation gestorben als ein Wesen. das, wie sie einst selbst von sich sagte. "feine Hoffnungen mehr hat als das Grab". Und wenn eines schönen Sommer= tages nicht der Lockenkopf des jungen Cle= mens Brentano in ihr Zimmer gegudt hätte, wer weiß, was ihr selbst unmöglich schien, hatte sie vielleicht doch getan: weitergelebt mit dem Manne, der fie, den sie nicht verstand; den sie nicht achten fonnte.

So aber ist es anders gekommen. Der junge Brentano wurde ihr zum Freund, zum Bertrauten, ihm wurde sie zu seiner Molly, die nicht das hat, "was ein Weib allein bezeichnen soll, das Schöne allein; sie hat nur das Große, das Erhabene, das aus dem Kampse zurückbegleitet". Brentano hat das Wesen der geliebten Frau, die später seine Gattin wurde, in seinem verwilderten Roman "Godwi" fein erstannt. Das Bild, das er dort von ihr zeichnet, ist ganz das Porträt, das uns dieser Brieswechsel spiegelt, und der Inselverlag hat, indem er die Anordnung der kundigen Hand Heinz Amelungs anvers

traute, sich mit dieser Ausgabe großes Verdienst erworben. Grimm hat seinerzeit von der Veröffentlichung dieses herrlichen romantischen Briefwechsels, der auch in der Geschichte des deutschen Briefes seine Stelle behaupten wird, nichts wissen wollen. R. Steig hat dann einige Melodien dieses Liebesgesangs in sein Werf "Achim von Arnim und die ihm nahe standen" aufgenommen: ihr warmer und reicher Klang weckte die Sehnsucht nach diesen Kleinsoden, die nun durch die Ausgabe des Inselverlages gehoben worden sind.

Ostar F. Walzel. Deutsche Rosmantik. (Aus Natur und Geisteswelt.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Hebbelprobleme. Studien. NeueFolge, Heft 1, der Untersuchungen zur neuern Sprachs und Literaturgeschichte. Verlag von H. Hässel in Leipzig.

Ein berufener Interpret der Geschichte deutscher Romantik, Professor Oskar F. Walzel, hat hier in gedrängter Form, vorgeschriebenem Raume angepaßt, auf faum 170 Seiten eine Geschichte der deutschen Romantik geschrieben, die den Rahmen ber "Skigge" weit überragt. Denn was der Verfasser hier mit formell an= mutiger literarhistorischer Behandlung an Material zusammengetragen hat, spricht schon in der Sprache eines groß und tief angelegten Bildes, das nicht nur durch seine meisterliche Technik, sondern auch durch die Auffassung des zu behandelnden Stoffes entzudt und fo gur volltommenen Ausdrucksform einer schöpferischen Indivi=

dualität wird. Dazu darf dieses Werk das Verdienst für sich in Anspruch nehmen. nicht nur dem Literarhistoriker ein unent= behrlicher Wegweiser zu sein, sondern auch ben Laien in jene wundersam klingende Beit deutschen Geisteslebens hineinzufüh= ren, eine Zeit, in deren Erinnerung zu leben die Sehnsucht manches Gegenwarts= menschen war, Denn mit diesem Buch Professor Walzels sind die Schranken gebrochen, welche die Wissenschaft weitern Kreisen zur Erforschung der deutschen Romantit sette: eine Art Erlösung und Offen= barung liegt in ben Seiten des Buches, namentlich für denjenigen, dem die Werke Dilthens, Sanms, Bücher mit sieben Siegeln waren, der selbst in den hervorragenden Werken Ricarda Huchs oder Marie Joachimis die Fäden, welche die deutsche Romantik zusammenhalten, nicht finden fonnte.

Walzels Sebbelprobleme sind aus Stiggen und Vorträgen entstanden, dann aber auch aus dem Bedürfnis, einmal mit sicherer hand in den Streit der Mei= nungen einzugreifen, um das den Rünstler Hebbel mehr und mehr entstellende Spinnengewebe zu zerstören, und folgende Frage zu beantworten: " . . . war Sebbel be= müht, Menschen in seinen Dramen zu zeichnen, oder wollte er Ideen verkörpern? Galt es ihm nur, seine ästhetischen Theo= rien in Praxis umzusegen, ober mar er ein intuitiver, halb unbewußter Schöpfer? Sind in seinen Werken Abstraktionen mit Fleisch und Blut umkleidet, oder leiht er menschlichem Erleben, menschlichen Konflitten ein fünstlerisches Gewand?" In der Beantwortung dieser Fragen liegt die Lösung des ganzen Hebbelproblems, das ihr jedoch, gerade in neuester Zeit, weiter als je entrückt zu sein scheint. Walzel schöpft seine Schlußfolgerungen, die im Künstler Hebbel nicht den Bearbeiter ästhetischer Theorien, den Schachsigurensdramatiser, sondern den intuitiven Schöpfer sehen wollen, einesteils aus rein persönslichem Erleben und stützt sie andernteils— und das wird der Hebbelsorschung wertvollstes Kapitel sein— auf Hebbels Verhältnis zu Hegel, denn gerade darin liegen des Dramaturgen Hebbel Grundsanschauungen.

Jakob Bächtold. Gottfried Rels lers Leben. J. G. Cottasche Buchs handlung Nachf. Stuttgart und Berlin.

Mit dieser, von Rosalie Bächtold besorgten, kleinen Ausgabe der dreibändigen Reller-Biographie Jakob Bächtolds, aus der die Briefe und Tagebücher ausgeschlossen wurden, wird einem längst gehegten Bedürf= nis entsprochen; umsomehr, als der beschei= dene Preis jedem Keller-Freund die Anschaffung dieser Biographie ermöglicht. Der beinahe 300 Seiten umfassende Band. den Bächtold noch selbst zum Drud vorbereitet hat, wird gewiß den ihm ge= bührenden Plat bei Meister Gottfrieds Werken finden. Nur warne ich leicht= gläubige Leser bavor, dem Drudfehler= teufel Glauben zu schenken: Reller litt (Seite 48) Ende August 1840 nicht am Rahlkopf, sondern am Rehlkopf und würde sich zu Lebzeiten gegen eine solche Ber= setzung seines Leidens sicherlich gewehrt haben. Dr. M. R. K.



Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schrift- leitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.